

Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Medien, Bildung und Corona

Wie Sachsen-Anhalts Kinder
und Jugendliche im Jahr 2020
die Medienwelt erleben

**Welchen Jugendmedienschutz
brauchen wir?**

Die große Debatte um Herausforderungen der digitalen Transformation

Was sollten Kids im Radio hören?
Private und Nichtkommerzielle
produzieren attraktive Angebote

Woher kommt die Medienkompetenz?
MKZ, Internet-ABC, Mediacamp
und andere Projekte im Porträt

Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|---|--|
| <p>3 Editorial
Markus Kurze (MdL), Vorsitzender des Vorstandes der Versammlung</p> <p>4 Bericht
Wie Kinder und Jugendliche Medien nutzen</p> <p>6 Debatte
Wie der Jugendmedienschutz angepasst werden sollte</p> <p>7 Interview
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt und Themenverantwortlicher der KJM für „Werbung und Jugendschutz“</p> <p>10 Bericht
Wie das Medienkompetenzzentrum (MKZ) in der Pandemie neu startet</p> <p>12 Reportage
Wie das Mediencamp unter Pandemie-Bedingungen zum Erfolg wurde</p> <p>15 Reportage
Wie Kids selbst DAB+ Radios bauen</p> | <p>18 Bericht
Wie die Privatradios die junge Generation begeistern</p> <p>20 Bericht
Wie junge Radiomacher bei Corax das Programm bereichern</p> <p>22 Bericht
Wie sich das Internet-ABC zunehmend etablierte</p> <p>24 Kurz und knapp
Nachrichten aus dem Medienland Sachsen-Anhalt</p> <p>26 Bericht
Welche Angebote der OK Merseburg-Querfurt für Kinder und Jugendliche hat</p> <p>28 Aus den Ausschüssen
Was die Fachausschüsse derzeit bewegt</p> <p>30 8 Fragen an
Albrecht Steinhäuser, Vorsitzender Fachausschuss Programm</p> |
|---|--|

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sicher blicken Sie auch auf eine ungewöhnliche Zeit zurück, auf Wochen und Monate, die so viel anders waren als die Jahre zuvor. So ist dies unsere erste Ausgabe im Corona-Jahr 2020. Mich persönlich hat rückblickend sehr beeindruckt, wie schnell wir doch alle in der Lage waren, Arbeitsabläufe neu zu strukturieren und beispielsweise auf Videokonferenzen umzusteigen. Das zeigt, welche Chancen die Digitalisierung für die Arbeit eines jeden Einzelnen bietet. So habe ich es schätzen gelernt, weniger Zeit auf der Autobahn zu verbringen und damit letztendlich auch klimaschonender als sonst meinen Arbeitstag gestaltet zu haben. Aber natürlich waren wir auch froh, als sich alle Versammlungsmitglieder wieder zu den ersten Präsenzsitzungen trafen. Dazu haben wir den Volkspark in Halle an der Saale ausgewählt, in dem wir mit gebührendem Abstand unsere Versammlungssitzungen abhalten konnten. Im Vorstand, der drei Personen umfasst, haben wir in der Corona-Zeit übrigens öfter als sonst getagt, mit vielen Videokonferenzen – denn wir hatten unter den besonderen Bedingungen plötzlich über ganz neue Themen zu sprechen und jede Menge Herausforderungen zu bewältigen. Auch die drei Fachausschüsse arbeiteten konzentriert die Themen ab, die am Anfang des Jahres überhaupt noch keine Bedeutung hatten (Seite 28). So war unsere größte Herausforderung in dieser Zeit, darüber zu befinden, wie wir unsere privaten kommerziellen Radio- und Fernsehveranstalter im Land schnell und



Markus Kurze
Vorsitzender des Vorstandes der Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

unkompliziert unterstützen können. Diesen waren von einem Monat zum nächsten Werbeeinahmen in Größenordnungen weggebrochen, während zeitgleich die redaktionelle Berichterstattung im Programm umso wichtiger für die Menschen in Sachsen-Anhalt wurde. An dieser Stelle auch mein Dank an die Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, die sich dafür eingesetzt hat, dass Landesfördermittel für den privaten Rundfunk und auch für die Bürgermedien in Corona-Zeiten freigegeben wurden.

Diese aktuellen Einblicke widmen sich der Frage, wie Kinder und Jugendliche Medienangebote heutzutage nutzen und was die in Sachsen-Anhalt ansässige Rundfunkbranche speziell für junge Menschen anbietet. Wir berichten über Kinder- und Medienprojekte, die quasi über Nacht neu geplant und unter Corona-Bedingungen konzipiert worden sind. Lesen Sie, was unsere Kinder aus Sachsen-Anhalt beim Mini-Medien-Sommercamp im Garten unserer Medienanstalt in Halle für kreative Medienprodukte erarbeitet haben und was sie dabei erlebt haben (Reportage Seite 12).

Spannende Einblicke und eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen

Ihr
Markus Kurze



Dr. Marc Jan Eumann
Vorsitzender der Kommission
für Jugendmedienschutz

Mit Kompetenz und Technik

Welche alten und neuen Herausforderungen es für Mediennutzer und -wächter gibt

Digitale Medien gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Insbesondere die Nutzung von digitalen Medien steigt seit Jahren an. Nach der aktuellen JIM-Studie nutzen 92 % der Heranwachsenden täglich ein Smartphone, 89 % sind im Internet. Das ist eine Herausforderung – für die Heranwachsenden selbst, aber auch für Jugendschützer und Medienwächter. Für die Aufsicht über den privaten Rundfunk und die Telemedien – und damit auch über Internetangebote – ist die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) zuständig. Als Organ der Landesmedienanstalten überprüft sie die Einhaltung der Regeln des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages (JMStV).

Klassische Themen und neue Trends

Thematisch relevant sind nach dem aktuellen Tätigkeitsbericht überwiegend klassische Themen des Jugendmedienschutzes wie Gewalt, Pornografie und politischer Extremismus. Neben diesen „Klassikern“ begegnen der KJM in jüngerer Zeit insbesondere im Social Web und im Bereich Games auch neue Phänomene. So hat etwa das Thema kostspieliger sogenannter Lootboxen in Onlinespielen das Gremium ebenso beschäftigt wie die Thematik Influencer-Marketing für junge Zielgruppen.

Die KJM befasst sich auch mit technischem Schutz. 2018 wurden zwei System-Jugendschutzlösungen für spezielle Plattformen als geeignet beurteilt. Eine Anerkennung dieser Systeme ist seit 2016 möglich, trägt dem Trend zur Entwicklung proprietärer Systeme Rechnung und ist damit eine sinnvolle Ergänzung zum Gedanken eines übergreifenden Schutzes durch Jugendschutzprogramme. Die KJM will weitere Unternehmen ermutigen, eigene Jugendschutzprogramme zur Anerkennung zu bringen und damit weitere Bausteine für einen wirksamen Jugendmedienschutz zu entwickeln.

Fünf Thesen für besseren Jugendschutz

In ihrem aktuellen Tätigkeitsbericht formuliert die KJM insgesamt fünf Thesen für einen besseren Jugendmedienschutz. Danach müssen gesetzliche Regulierungen immer wieder angepasst, die Anbieter in die Verantwortung genommen, der technische Jugendmedienschutz weitergedacht, die Aufsicht international und übergreifend abgestimmt und Verstöße geahndet werden.

Für eventuelle Verstöße ist eine gute Meldeinfrastruktur nötig. Eine zentrale Stelle für die Bearbeitung von Beschwerden über Angebote im



Internet ist [jugendschutz.net](https://www.jugendschutz.net). Die organisatorisch an die KJM angebundene Stelle kontrolliert Angebote auf Jugendschutzverstöße und gibt Fälle an die KJM weiter. Der aktuelle Jahresbericht weist auf die Vielfalt der Gefahren für Kinder- und Jugendliche im Netz hin.

Fast 7.000 Verstoßfälle

90.695 Angebote von einzelnen Posts und Kommentaren über Videos bis hin zu kompletten Profilen, Apps und Websites hat das Kompetenzzentrum im Jahr 2019 überprüft und dabei 6.950 Verstoßfälle registriert. Dabei war sexualisierte Gewalt mit 37 % der Fälle der häufigste Grund einzuschreiten, auch gab es Fälle von politischem Extremismus (23 %). Der Bereich Selbstgefährdung zog mit 12 % mit der Pornografie gleich, Gewalt (9 %) und Cybermobbing (5 %) bleiben ebenfalls ernstzunehmende Gefahren.

Die Zahlen zeigen auch die globale Dimension des Problems. Denn nur 10 % der beanstandeten Angebote stammte aus Deutschland, 65 % hingegen aus den USA. 59 % der Verstoßfälle wurden in den Social-Media-Diensten Instagram (12 %), Facebook (11 %), Youtube (11 %), Twitter (8 %), Tumblr (7 %), Pinterest (7 %), TikTok (3 %) gemeldet – keiner der Betreiber hat seinen Hauptsitz in Deutschland.

Der Jahresbericht von [jugendschutz.net](https://www.jugendschutz.net) zeigt indes anschaulich, dass es auch konkrete Erfolge gibt. So führten 5.745 der Verstoßfälle zur Entfernung der Inhalte aus dem Internet, was einer Löschquote von 83 % entspricht. Doch zweifellos bleibt noch viel zu tun. „Viele Diensteanbieter bleiben hinter dem zurück, was notwendig wäre und möglich ist“, erklärt Dr. Marc Jan Eumann, der Vorsitzende der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM). „Dabei belegen Tests von [jugendschutz.net](https://www.jugendschutz.net), dass moderne Techniken existieren, die gefährdende Inhalte in Social Media schnell identifizieren und Kinder vor der Konfrontation schützen könnten.“

Medienkompetenz stärken

Unter den sechs Direktoren der Medienanstalten, die in der KJM arbeiten, ist auch der Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, Martin Heine. Die Medienanstalt hat in den vergangenen Jahren viel Energie in die Entwicklung von Angeboten zur Stärkung der Medienkompetenz gesteckt. Denn: „Wir können in der heutigen digitalen Medienwelt nur dann mündig und selbstbestimmt leben, wenn wir deren Funktionsweise und Regeln kennen und verstehen, also medienkompetent sind“, sagt Martin Heine (siehe Interview ab Seite 7).

Das birgt pädagogische und didaktische Herausforderungen, der sich die Medienanstalt etwa mit ihrem Medienkompetenzzentrum oder dem Projekt Internet-ABC stellt. Damit sich alle Akteure, die in Sachsen-Anhalt Medienkompetenz vermitteln, untereinander vernetzen, hat die Medienanstalt Sachsen-Anhalt mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung das Projekt „Netzwerk Medienkompetenz Sachsen-Anhalt“ ins Leben gerufen. Hier tauschen die Akteure Ideen und Erfahrungen aus und entwickeln innovative Lösungen.

„Viele Diensteanbieter bleiben hinter dem zurück, was notwendig wäre und möglich ist.“

Breite Debatte um Jugendschutz in der digitalen Welt

Ein Gesetzentwurf wird diskutiert

Im Grunde sind sich alle einig: Die digitale Transformation braucht zeitgemäße Regeln zum Jugendschutz. Also haben Stakeholder und Marktplayer mit Spannung den Entwurf für ein neues Jugendschutzgesetz aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erwartet. Anfang des Jahres lag der JuSchG-E vor und sorgte für eine heftige Diskussion.

So begrüßte Dr. Franziska Drohsel, Rechtsanwältin von der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend, in einer Fachdebatte auf [Meinungsbarometer.info](#) „besonders den stärkeren Fokus auf das digitale Zeitalter im Jugendmedienschutz“. Sie lobte insbesondere die Aufnahme des Schutzes der persönlichen Integrität von Kindern und Jugendlichen als Schutzziel.

Lob und Kritik

Weit kritischer sehen viele Beteiligte indes Details an dem Entwurf. Denn Jugendschutz basiert in der föderal verfassten Bundesrepublik bekanntlich auf einem fein justierten Geflecht aus Zuständigkeiten, dabei haben die Länder etwa ihre Regeln wesentlich im Jugendmedienschutzstaatsvertrag (JMStV) abgestimmt. Und so stößt etwa der im Gesetzentwurf vorgesehene Umbau der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) zu einer zentralen Bundesbehörde mit weitgehenden Befugnissen auf viele Einwände. „Anstatt bestehende Strukturen zu verschlanken und effizienter zu machen, soll also eine neue Aufsichtsstruktur eingeführt werden, ohne dass die Befugnisse der verschiedenen Stellen trennscharf voneinander abgegrenzt sind“, kritisiert Claudia Mikat, Geschäftsführerin der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF). Lorenzo von Petersdorff von der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) befürchtet ein „Ungleichgewicht im System“.

Auch der Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt Martin Heine sieht im Interview mit Einblicke (ab Seite 7) die Bundeszentrale kritisch – wegen der Doppelstrukturen, „die zudem mit dem im Europarecht verankerten Prinzip der staatsfernen Aufsicht über Rundfunk und Telemedien brechen“. Schließlich wurden die Kontrollaufgaben von Internetangeboten bislang über die KJM und damit über die staatsfernen Landesmedienanstalten sichergestellt. „Hier wird meiner Meinung nach – unnötigerweise – bei den Anbietern und Aufsichtsbehörden eine Rechtsunsicherheit herbeigeführt, die einen effizienten Jugendmedienschutz im Internet lähmt.“

Im weiteren Verfahren bis zur Verabschiedung im Bundestag haben die verschiedenen Beteiligten beim Jugendschutz Zeit, ihre Bedenken deutlich zu machen – für einen optimalen Jugendschutz in der digitalen Welt.



Martin Heine
Direktor der Medienanstalt
Sachsen-Anhalt

Bundesweite Vorreiterin bei der Medienkompetenz

Direktor Martin Heine über Jugendmedienschutz, Medienkompetenz und die Rolle der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Medienkompetenz und Jugendmedienschutz werden oft als zwei Seiten einer Medaille betrachtet. Dort, wo der Jugendmedienschutz seine Grenzen findet, können Medienkompetenzprojekte ansetzen und vice versa. Wie unterstützt die Medienanstalt Sachsen-Anhalt Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Medienkompetenz?

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist eine unserer wichtigen Aufgaben. Wer in der heutigen digitalen Medienwelt mündig und selbstbestimmt leben will, muss deren Funktionsweise und Regeln kennen und verstehen, also medienkompetent sein. Ziel ist es, alle Altersgruppen zu einem kritischen, sozial verantwortlichen und kreativen Umganges mit Medien zu befähigen. Die MSA ist und war bei der Medienkompetenzvermittlung mit vielen Projekten bundesweite Vorreiterin. Bereits 1998 öffnete mit unserem Medienkompetenzzentrum erstmals eine Schulungseinrichtung zu genau diesem Themenfeld. Die seit 22 Jahren stets ansteigende Teilnehmer- und Kursanzahl zeigt, dass wir damals richtig lagen. Gleiches gilt für die

Medienmobile, mit denen unser medienpädagogisches Team landesweit zu Schulprojekten, thematischen Elternabenden, Lehrer- und Multiplikatorenfortbildungen aber z. B. auch in Seniorenheimen fährt. Zudem laden die zugangsoffenen Bürgermedien zum Medienmachen ein. Die gemeinsam mit dem Land finanzierte Netzwerkstelle Medienkompetenz vermittelt Medienbildungsangebote und bilanziert das Erreichte aller zwei Jahre auf der 2-tägigen Netzwerktagung Medienkompetenz Sachsen-Anhalt.

„Es gibt meines Erachtens kaum einen besseren Weg, Medien in all ihren Facetten zu verstehen, als diese selber zu machen.“



Martin Heine, Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt freut sich über die vielfältige Medienlandschaft im Land.

Was können Politik und Gesellschaft aus Ihrer Sicht noch mehr für die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen tun?

Ich denke, wir haben schon einen ganz guten Stand erreicht. Die aktuelle Debatte dreht sich ja um die Frage, wie Medienkompetenz und digitale Bildung im Schulalltag als Basiswissen vermittelt werden können. Hier haben wir als Medienanstalt gemeinsam mit dem Bildungsministerium, dem LISA und dem Verein Internet ABC e. V. das Projekt „Internet ABC Schulen Sachsen-Anhalt“ ins Leben gerufen. Diese Schulen nutzen die Plattform www.internet-abc.de, um altersgerecht Kompetenzen für den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet zu vermitteln. Bereits im vergangenen Schuljahr wurden von uns zehn Grundschulen zu „Internet-ABC-Schulen“ ausgebildet. Das Projekt hat sich in der Praxis bewährt und das Internet-ABC wurde in der Konsequenz mit dem Schuljahr 2019/2020 als fächerübergreifender Themenkomplex verbindlich im Lehrplan der Grundschule Sachsen-Anhalt (Grundsatzband) verankert. Wünschenswert wäre, dieses Angebot flächendeckend auszubringen. Dafür braucht es aber zwei große Schritte: 1. entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote für die Lehrer/-innen und 2. eine schnelle Internetverbindung für alle Schulen. An beiden Punkten wird intensiv gearbeitet.

Die Medienlandschaft hat sich drastisch verändert. Wie soll der Gesetzgeber aus Kinder- und Jugendschutzsicht soziale Medien mit ihren Interaktionsrisiken behandeln?

Die Netzwerke selbst schaffen die Interaktionsmöglichkeiten. Letztlich verdienen diese ihr Geld mit den Daten und der Anzahl ihrer Nutzer. Ein großes Thema ist daher der Datenschutz, den die Netzwerke sicherstellen müssen. Andere Risiken und Gefahren gehen von den Nutzern selbst aus, die leider viel zu oft glauben, das Netz sei ein rechtsfreier Raum. Dass dem nicht so ist, wird manchen erst klar, wenn die Polizei wegen Straftaten vor der Tür steht oder ein Bußgeldbescheid wegen Verletzung des Jugendmedienschutzes zugestellt wird. Da nicht immer gewartet werden kann, bis die Behörden einschreiten, wurden die Netzwerke jetzt verpflichtet, bei gemeldeten Straftaten Nutzerkonten zu sperren oder gar zu löschen. Künftig soll es sogar eine bußgeldbewährte Anzeigepflicht der privaten Netzwerke geben. Das sehe ich kritisch, denn Strafverfolgung ist Sache von Polizei und Justiz und nicht Aufgabe von privaten Unternehmen. Zudem ist es sehr schwierig, Aussagen, die von der Meinungsfreiheit gedeckt sind, von denen zu unterscheiden, die eine Straftat sind. Ich habe Sorge, dass hier die Meinungsfreiheit auf der Strecke bleibt. Unabhängig von aller Regulierung, sind aber auch die Eltern in

der Verantwortung, die von den Anbietern vorgegebenen Altersgrenzen für die Teilnahme ihrer Kinder zu beachten.

Private und nichtkommerzielle Medien in Sachsen-Anhalt stellen auch Programme für Kinder und Jugendliche her – wie schätzen Sie diese aus Sicht des Jugendmedienschutzes ein?

Der Jugendmedienschutz ist ja ein Rechtsrahmen, mit dem wir unsere Jüngsten vor Medieninhalten schützen, die nach dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag verboten sind oder ihre Entwicklung beeinträchtigen. Diesen Rahmen halten die Kinder- und Jugendangebote der in unserem Zuständigkeitsbereich verantworteten Medien grundsätzlich ein. Nur in ganz seltenen Fällen gibt es Anlass zur Beanstandung. Spannend ist insbesondere die Vielfalt, mit der die Angebote um die Aufmerksamkeit unserer Kinder und Jugendlichen werben. Neben jugendaffiner Unterhaltung gibt es v. a. in den Bürgermedien viele Projekte und aktive Kinder- und Jugendredaktionen, in denen unser Nachwuchs eigene Live-Sendungen gestaltet oder zumindest Teile zum Programm beisteuert. Es gibt meines Erachtens kaum einen besseren Weg, Medien in all ihren Facetten zu verstehen, als diese selber zu machen.

Im Rahmen der Novellierung des Jugendschutzgesetzes (JuSchG) ist der Ausbau der Bundesprüfstelle zur Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz in einem Gesetzesentwurf zu finden. Wie bewerten Sie das?

Bisher galt das JuSchG für Trägermedien (DVD/CD/Kassetten/Bücher etc.), die von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) geprüft wurden. Für Rundfunk und Internetangebote (sogenannte Telemedien) gilt der Jugendmedienschutzstaatsvertrag, wonach die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) als Organ der Landesmedienanstalten Rechtsverstöße verfolgt und ahndet. Das neue JuSchG soll künftig nun auch für die nicht rundfunkähnlichen Telemedien gelten. Dafür soll die BPjM zu einer zentralen Bundesbehörde umgebaut und um ca. 50 Mitarbeiter aufgestockt werden.

Ich fürchte, hier werden unübersichtliche und ineffiziente Doppelstrukturen geschaffen, die zu Rechtsunsicherheiten führen und Jugendmedienschutz schwächen. Zudem gibt es juristische Bedenken, weil das verfassungsrechtliche Prinzip der staatsfernen Aufsicht über Rundfunk und Telemedien gebrochen wird. Ich würde empfehlen, am erfolgreichen Aufsichtskonzept für

das Internet mit KJM, jugendschutz.net und freiwilligen Selbstkontrollen (fsm / usk.online / fsk.online) festzuhalten und es auszubauen.

Gerade online bekommen Kinder und Jugendliche es mit Angeboten weltweit agierender Konzerne zu tun. Wie sollte den damit verbundenen Herausforderungen aus Ihrer Sicht regulatorisch begegnet werden?

Dies ist schwierig. Aktuell gibt es innerhalb der EU das sogenannte Herkunftslandprinzip. Danach muss sich jeder Anbieter nach den Vorgaben seines Sitzlandes richten. Wenn dort die gleichen Regeln gelten wie bei uns, dann kann die ausländische Regulierung über den Verstoß informiert werden und wird gegen den Anbieter tätig. Sollten aber die Vorgaben im Ausland nicht so streng wie bei uns in Deutschland sein oder die dortige Behörde untätig bleiben, dann bleibt nur das scharfe Schwert der Sperrverfügung gegenüber den Internetunternehmen. Aktuell ist die KJM mit diesem Problem bei ausländischen Pornografieanbietern befasst und erhofft sich aus diesem Verfahren auch neue Erkenntnisse.



Die beste Form der Wissensvermittlung

MKZ bietet vielfältige Kurse für junge Leute – und alle anderen

So schnell wie sich die Medienwelt heutzutage ändert, wird lebenslanges Lernen unverzichtbar. Das Programm des Medienkompetenzentrums (MKZ) der Medienanstalt Sachsen-Anhalt bietet neben den Einblicken in die klassische Medienproduktion – etwa in Schreibworkshops oder einem Seminar mit dem selbsterklärenden Titel „Meine erste Radiosendung“ – auch Kurse zu den allerneuesten digitalen Trends. Menschen aller Generationen werden mit dem umfangreichen Programm angesprochen. Bei einigen Angeboten stehen auch ganz junge Medienmacher im Fokus.

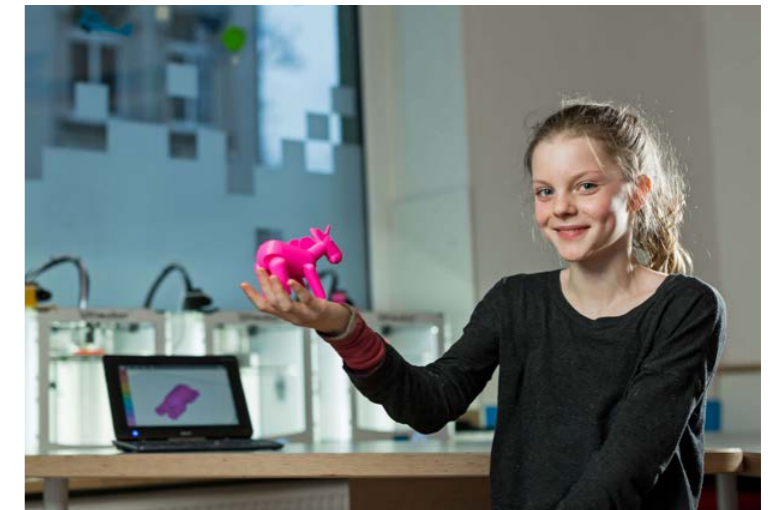
Sebastian Friedrich gibt im MKZ zum Beispiel Kurse für einen allerersten Einstieg in 3D-Welten – speziell für Kids und Jugendliche. Er weiß: „Entscheidend für den Erfolg des Kurses ist die kindgerechte Aufarbeitung der Technologien und der Einsatz altersgerechter Tools.“ Ursprünglich waren 3D-Konstruktion und 3D-Druck als Technologien in der Industrie speziell ausgebildeten Fachkräften vorbehalten und entsprechend komplex. Heute hat sich das geändert.

Software speziell für Kinder

Bei den Kursen am MKZ arbeiten die Teilnehmer mit einer Konstruktionssoftware, die speziell für Kinder ab Grundschulalter und für den Einsatz in Bildungseinrichtungen entwickelt wurde. TinkerToys heißt das Programm und Sebastian Friedrich kennt es aus allererster Hand. Denn er gehört zum Gründerteam, das TinkerToys im März 2014 als Ausgründung des Technologie-Inkubators FabLab in Magdeburg gestartet hat. „Thematisch holen wir die junge Zielgruppe dort ab, wo sie steht. Durch die Anbindung an vielfach bereits bekannte Themen wie Minecraft oder Konstruktionssets wie bspw. LEGO fällt den Kindern der Start leicht“, erklärt der Unternehmer und MKZ-Dozent.

Im Kurs arbeiten die Teilnehmer unter seiner Anleitung einen kompletten Produktentwicklungsprozess ab. Das beginnt mit dem Kennenlernen der eingesetzten Technologien, etwa mit dem leicht verständlichen 3D-Druck-Stift, geht über die eigene 3D-Konstruktion mit TinkerToys und das Erleben und Prüfen der Konstruktion in der VR-Brille bis hin zum Herstellen des Objektes mit dem 3D-Drucker.

Das Medienkompetenzzentrum bietet Menschen aller Generationen viele praktische Kurse zu den neusten digitalen Trends.



Ohne Angst vor Fehlern

Bei der Arbeit im MKZ bezieht der Dozent auch selbst Inspiration. „Manchmal entstehen in den Kursen tolle Ideen, die wir in die Entwicklung unseres Unterrichtsmaterials einfließen lassen können und die dann allen Schulen und Bildungseinrichtungen zur Verfügung stehen“, erklärt Sebastian Friedrich. Gerade die jungen Teilnehmer seiner Kurse gehen seiner Erfahrung nach in der Regel ohne Berührungsängste an die Technologien heran und starten voller Ideenreichtum und Kreativität in den Kurs. „Out-of-the-box-Denken ist bei vielen Kindern Standard“, freut sich der Dozent. Bei Kursformaten mit Erwachsenen stößt er hingegen häufiger auf „Angst vor Fehlern“.

Auch Matthias Schmidt weiß, dass es bei den jüngeren Teilnehmern Besonderheiten gibt. Er ist als Bereichsleiter Medienkompetenzvermittlung zentraler MKZ-Ansprechpartner und konstatiert, dass die Kids einige Inhalte wie z. B. Social-Media-Themen stärker nachfragen. Außerdem sind natürlich Ferienangebote besonders interessant für die Zielgruppe. Doch Matthias Schmidt legt Wert auf die entscheidende Gemeinsamkeit, nämlich „dass eine hohe persönliche Motivation für ein Schulungsthema vorhanden ist“.

Mehr Angebote im Herbst

Die zahlreichen motivierten Teilnehmer haben Matthias Schmidt seinerseits angespornt, nach der Corona-bedingten Schließzeit umgehend den Betrieb mit einem umfassenden Sicherheitskonzept wieder aufzunehmen. Schon zu Beginn der Pfingstferien starteten die Schulungen, wenn auch mit Einschränkungen. Nun werden die ausgedehnten Hygiene- und Abstandsregeln bei jedem Kurs von der Anmeldung bis zur Verabschiedung akribisch eingehalten. Denn: „Schnell war uns bei der großen Themenbreite klar, dass es kaum möglich ist, in kürzester Zeit funktionie-

„Out-of-the-box-Denken ist bei vielen Kindern Standard.“

rende externe Alternativen zum Seminarangebot hier vor Ort im Medienkompetenzzentrum zu entwickeln“ erklärt Matthias Schmidt.

Nun freut sich der MKZ-Leiter über die positiven Rückmeldungen. Aufgrund der großen Nachfrage und wegen der Ausfälle wird das inhaltliche Angebot für das 2. Halbjahr 2020 quantitativ und qualitativ noch einmal erweitert. Alle MKZ-Mitarbeiter, -Dozenten und -Kursteilnehmer hoffen, dass sich die Corona-Situation weiterhin stabilisiert und es keine weiteren Rückschläge gibt. Einzelne Elemente der Corona-bedingten Neuerungen, wie etwa die Online-Elternabende, könnten unabhängig davon zum festen Bestandteil der MKZ-Arbeit werden.

2000 Besucher pro Jahr

Auch Direktor Martin Heine berichtet von Überlegungen, Webinare in das Kursangebot des MKZ aufzunehmen. Das könne aber allenfalls eine Behelfslösung sein – für Notfälle oder um weite Anreisen zu ersparen. „Festzuhalten ist aber auch, die beste Form der Wissensvermittlung bleibt weiter der unmittelbare analoge Austausch“, weiß der Direktor.

Er betont, dass sich das MKZ zu einer festen Säule der Medienbildung entwickelt hat und wichtiger Bestandteil der MSA-Arbeit ist. Mit dem MKZ-Kursangebot ermögli-che man ca. 2000 Teilnehmern im Jahr den Erwerb von Grundlagen- und Spezialwissen zu verschiedenen Medienthemen. Martin Heine unterstreicht: „Wenn es um Bildungsurlaub im Medienbereich geht, führt kein Weg an unserem MKZ vorbei.“

Große Kreativität in Halle beim Mini-Medien-Sommer- Feriencamp 2020

Wie sich das Mitteldeutsche Mediacamp den Corona-Bedingungen anpasste

Es sollte ein Sommer wie in jedem Jahr werden. Für das Mitteldeutsche Mediacamp 2020 inmitten des Thüringer Waldes war die Location, das Schullandheim in Heubach, bereits gebucht. Die Medienpädagogen der drei mitteldeutschen Landesmedienanstalten hatten das Workshop-Konzept für 2020 schon in der Schublade. 60 Kinder und Jugendliche aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen hatten sich bereits angemeldet. Doch noch während die Anmeldefrist für das Camp abgelaufen war, kam der Lockdown. Schulen schlossen. Die Kinder gingen mit ihren Eltern in den Home-Schooling-Modus. Innerhalb weniger Tage wurde der Unterricht notgedrungen und mehr oder weniger gut umgesetzt auf „digital“ umgestellt. Das Osterfest wurde zum historischen „Corona-Ostern“.

Inmitten dieser Zeit, im Mai 2020, schrieben die Medienpädagogen an ihre potentiellen Camp-Teilnehmer diese E-Mail: „Liebe Familien, vielen Dank für Ihre Geduld hinsichtlich der Alternativangebote für das Mitteldeutsche Mediacamp 2020 in Präsenzform. Nachdem wir uns von dem Gedanken an ein Super-Sommer-Sonnen-Mediacamp in Heubach verabschieden mussten, haben die drei Medienanstalten MSA, SLM und TLM jeweils ein länderspezifisches Angebot für die angemeldeten Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Bundeslandes entwickelt.“

Das Mediacamp wurde völlig neu konzipiert. Medienpädagogen in allen drei Bundesländer entwickelten ihre Konzepte neu. Die Thüringer entwickelten ihre mediale Mitmachaktion **Sommargeschichten**, bei dem Kinder und Jugendliche über den „besonderen Sommer“ Filme drehen, Hörstücke aufnehmen, fotografieren und programmieren konnten. Die Sachsen setzten mit ihren im ganzen Land verstreuten SAEK die **#Sommer in Sachsen 2020-Challenge** um und die Sachsen-Anhalter entwickelten das **Mini-Medien-Sommer-Feriencamp 2020**.



Perfekte Alternative zu Heubach:
Mini-Medien-Sommer-Feriencamp
2020 im Garten und in den
Räumen der Medienanstalt
Sachsen-Anhalt.



**„Es ist so schön zu erleben,
wie die Kids gemeinsam
Medienprodukte entwi-
ckeln können.“**



Oben links: [In weite Ferne gerückt](#) – Mitteldeutsches Mediacamp 2019 inmitten des Thüringer Waldes – das Camp in Heubach musste Corona-bedingt 2020 ausfallen.

Mitte und unten: [In Halle](#) können die jungen Leute ihre Kreativität ausleben beim Produzieren eines Trickfilms oder beim Schreiben eines Storyboard für einen animierten Comic.

„Mach mir den Ninja!“

Juli 2020. Die erste Ferienwoche in Sachsen-Anhalt. Im Garten der Medienanstalt Sachsen-Anhalt haben junge Leute und ein Dutzend Medienpädagogen einen großen Kreis gebildet. Anderthalb Meter Abstand zum Nächsten – für die Kinder ist das schon Alltag geworden. „Hier draußen achtet bitte auf den Abstand“, sagt der Camp-Moderator Christian Klisan in seiner lockeren Art zu den Kids. „Sobald ihr drin seid und nahe zusammen steht, macht mit bitte den Ninja“. Das klingt auf jeden Fall freundlicher als die Formulierung „Setzt eure Alltagsmaske auf“ – und hält weiter die Stimmung hoch. Es ist beeindruckend, mit wie viel Gedanken, Feingefühl und Einfühlungsvermögen die Medienpädagogen in den kommenden drei Tagen vier verschiedene Medien-Workshops mit den Kindern umsetzen und die Corona-Situation für drei kreative Medientage einfach mal vergessen lassen. Einer Mutter, die ihr Kind jeden Morgen zum Camp gibt, stehen die Tränen in den Augen: „Es ist so schön zu erleben, dass die Kids endlich wieder unter ihresgleichen sind,



hier zum Camp gemeinsam Medienprodukte entwickeln können und endlich, endlich wieder richtig gefordert werden. Meine Tochter hatte vom Homeschooling der vergangenen Wochen und Monaten wirklich genug.“ Auch andere Eltern sind beeindruckt.

Im Laufe der drei Tage und im Rahmen von vier unterschiedlichen Workshops entstehen ein Trickfilm, ein animierter Comic, eine 10-minütige Hörfunksendung und kreative Radiogeräte (siehe hierzu Seite 15).

Premierenfeier und stolze Medien-Kids

Am Abend des letzten Camp-Tages stehen viele Eltern erwartungsvoll im Garten der Medienanstalt. Ihre Kinder präsentieren ihre Medienproduktionen. „In den Jahren zuvor haben wir für derartige Produktionen immer eine ganze Woche Zeit gehabt. Doch das ist ein besonderer Sommer“, stimmt eine Medienpädagogin auf die Präsentationen ein. Dieser Sommer zeigt, wieviel Kreativität, Freude am eigenen Tun und wieviel Ehrgeiz in den Kids schlummert. Und er zeigt, welche Potentiale sich durch fundierte medienpädagogische Angebote bei den Kindern entfalten können. Viele Kinder wollen sich im nächsten Jahr unbedingt wieder treffen – entweder in Halle oder wieder in Heubach.



Radio braucht Kreativität

Wie eine ungewöhnliche Aktion jungen Leuten ein Medium näherbringt

[Jonas* sitzt vor einem Tisch, auf dem fein aufgereiht elektronische Bauteile liegen. Aus den Einzelteilen soll einmal ein Radiogerät werden. Das Werkzeug wartet in einer Kiste. Der 11-Jährige zögert und sagt: „Ich hatte noch nie im Leben einen Lötkolben in der Hand. So etwas lernt man ja nicht in der Schule.“ Zum Glück hat Jonas profunde Hilfe. Sein Opa hat schon als Kind selbst Rundfunk-Empfänger gebaut und dann nächtelang Radio gehört. Deswegen zeigt der 71-Jährige nun seinem Enkel, wie man mit Leiterplatten, Lötkolben und -zinn umgeht.](#)

Den Bausatz für das Radiogerät haben Jonas und sein Großvater bei der KreativRadio-Aktion der Medienanstalt Sachsen-Anhalt bekommen. „Wir möchten die jungen Menschen aus Sachsen-Anhalt neugierig auf Radio machen, ihnen zeigen, was unsere Radioveranstalter im Land zu bieten haben und wir wollen ihnen ein Gefühl dafür vermitteln, wie terrestrisches Radio überhaupt funktioniert, denn sowohl Digitalradio / DAB+ als auch UKW sind terrestrisch und unabhängig vom W-LAN oder Mobilfunkanbieter und somit frei und unabhängig zu empfangen“, erklärt Michael Richter von der Medienanstalt Sachsen-Anhalt die

*Der Name wurde aufgrund der datenschutzbewussten Eltern geändert, ist der Redaktion aber bekannt.

Aktion. Zunächst 100 solcher Radio-Bausätze wurden im Sommer an Interessierte verschickt, wenig später stockte der Digital Radio Mitteldeutschland e. V. wegen des großen Interesses die Anzahl an Bausätzen auf 120 auf.

Einige Teilnehmer setzen ihren Bausatz mit Hilfe von Medienpädagogen im Mini-Medien-Sommer-Feriencamp des Medienkompetenzzentrums der MSA bei einem Feriencamp in den Sommerferien zusammen. Jonas vertraut hingegen auf die Expertise seines Großvaters. Der Opa gibt seinem Enkel Tipps und verrät so manchen Kniff, wie die Bauteile richtig auf die Leiterplatte kommen. Die Zeit vergeht wie im Flug und am Abend steht der empfangstüchtige Rohbau eines Radiogerätes.

„So etwas lernt man ja nicht in der Schule.“



Einige Kids bauen ihr Radio im Rahmen eines Workshops beim Mini-Medien-Sommer-Feriencamp 2020 in Halle. Erstmals hat die Medienanstalt eines ihrer Projekte auch über Instagram flankierend begleitet. Mit Bildern und Videos wird der Projektverlauf dokumentiert.
www.instagram.com/kreativradio/

Die digitalen Liebblingssender

Jonas schaltet seinen selbstgebauten Apparat ein und wählt DAB+. Er kennt das vielfältige Programm-Angebot, denn zu Hause in der Wohnküche seiner Eltern wird Radio ebenfalls digital gehört. Mehr als zwei Dutzend Sender vom Nachrichtenradio bis hin zu Schlager- oder Rockformaten sind in Sachsen-Anhalt über DAB+ in glasklarer, digitaler Qualität zu empfangen. Am liebsten mag Jonas das exklusive digitale Programm 1A Deutsche Hits, er schaltet aber häufig auch 89.0 RTL In The Mix ein, ein ebenfalls nur digital empfangbares Angebot. Das selbstgebaute Radio funktioniert einwandfrei. Besonders hübsch sieht der Rohbau allerdings nicht aus.

Das ist von den KreativRadio-Machern durchaus einkalkuliert. „Das Besondere an unserer Aktion ist, dass man mit einem von uns zur Verfügung gestellten Digitalradio-Bausatz und seinem eigenen beliebigen Material sein persönliches Wunsch-Radio bauen kann“, erklärt Michael Richter. Der Kreativität von Jonas und den anderen Teilnehmern sind hier keine Grenzen gesetzt.

Gehölz oder Gehäuse

Jonas fällt es gar nicht so leicht, das richtige Gehäuse für das Radio zu finden. Schließlich muss das Material stabil sein und es muss sich leicht bearbeiten lassen, damit die Antenne und das Display ihren Platz bekom-

men. Und dann gibt es auch noch technische Herausforderungen. Seine ursprüngliche Eingebugung muss Jonas jedenfalls wieder verwerfen. Doch zunächst erzählt er seinem Opa von dem alten Baum im Garten zu Hause und erklärt, wie cool es wäre, das Radio zwischen die Äste zu basteln. Dann würde die Anzeige zwischen Holz und Blättern seines Lieblingsbaums leuchten.

„Nur was passiert, wenn es regnet?“, gibt Opa zu bedenken. „Und wo soll der Strom für das Gerät herkommen? Bäume hängen ja nicht am Energienetz.“ Das sieht Jonas ein. Dann entscheidet er sich, den Rohbau einfach in einen stabilen Holzkasten einzubauen. Der Vorteil: „Da kann ich gut eine Aussparung für das Display hineinsägen.“

Kreativität lohnt sich

Die Lösung hat noch weitere Vorzüge. Nun ist das Radiogerät transportabel. Darüber hinaus kann Jonas über Tage und Wochen seine Konstruktion verschönern – mit Farben oder Aufklebern. Zu einem Stichtag will er seine Konstruktion nämlich für einen Wettbewerb einreichen. Die zehn Radios, die sich in Kreativität, Optik und Klang besonders hervortun, werden von der Medienanstalt Sachsen-Anhalt und einer Radio-Jury ausgewählt und mit einem Preis geehrt. Die Gewinner können einen VIP-Besuch mit

„Das Besondere an unserer Aktion ist, dass man mit dem Digitalradio-Bausatz sein persönliches Wunsch-Radio bauen kann.“

exklusiver Studioführung gewinnen – entweder geht es ins Funkhaus Halle, wo Radio Brocken, 89.0 RTL, 89.0 RTL InTheMix produziert werden oder ins Funkhaus Magdeburg, wo die Macher von radio SAW, Rockland Sachsen-Anhalt, 1A Deutsche Hits sitzen. Eine Kreativitäts-Prämie von 200 Euro gibt es für jeden Gewinner obendrauf.

Das sind attraktive Preise. Doch Jonas weiß um die vielen anderen Bastler und sagt deshalb: „Natürlich wäre es toll, wenn ich einen Preis erhalte. Aber Mitmachen ist alles.“ Und Gewinner ist er jetzt schon: Er hat eine tolle Zeit mit seinem Opa und ein ganz außergewöhnliches eigenes Radiogerät.

Die KreativRadio-Aktion wird unterstützt durch:

- Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt mit Mitteln der „Digitalen Agenda für das Land Sachsen-Anhalt“
- private Radioveranstalter im Funkhaus Halle und im Funkhaus Magdeburg
- Digital Radio Mitteldeutschland e. V.

Spaß, gute Musik und jede Menge Infos

Was die Privatradios für Kids senden

An diesen Montag im Januar erinnert sich radio-SAW-Moderator Ted Stanetzky sehr gern. An dem Wintertag besucht er die vierte Klasse der Bilingualen Grundschule „Altmark“ in Stendal für die SAW-Aktion „Klasse übersetzt“. Eine Stunde kümmert er sich mit den Kids um einen aktuellen Pop-Song, genauer gesagt um die Übertragung des Textes ins Deutsche – in diesem Fall des Niall-Horan-Hits „Nice to meet ya“.

Fasziniert hat den Moderator nicht allein, „dass die Schülerinnen und Schüler mit Feuereifer bei der Sache waren, auch ihre sprachlichen Fähigkeiten waren herausragend“. Schließlich geht es bei den Übertragungen für „Klasse übersetzt“ nicht nur darum, einen Text Wort für Wort ins Deutsche zu bringen, entscheidend sind die Feinheiten der Sprachen, der englischen

„In der Corona-Zeit gab es eine Zunahme von teilweise mehr als 50 % bei den Zugriffszahlen der Radio Brocken Kinderzeit.“

und der deutschen. So wird aus „I wanna blow your mind“ etwa zu „Ich möchte, dass du verrückt nach mir wirst“.

Aus der Klasse auf den Sender

Gerade der Besuch in der Stendaler Grundschule zeigt für Ted Stanetzky, „dass nur der gut wird, wer früh anfängt Fremdsprachen zu lernen“. Tatsächlich geht die Übersetzung zusammen mit den 22 Schülern fix von der Hand. Schnell ist die deutsche Fassung des Songtexts produktionsfertig. Denn die Übertragung ist nur ein Teil des Spaßes bei „Klasse übersetzt“. Gleich vier Schüler sprechen die deutschen Worte ins Mikrofon, so dass nach der Produktion ein kompakter 1:50-Minuten-Beitrag bei radio SAW über den Sender gehen kann.

Die Aktion verbindet Spaß, Lernen und die radio-SAW-Musik – und obendrein bekommen die Schüler Einblicke in die Arbeit beim professionellen Radio. Denn Ted Stanetzky verfügt nicht nur über eine tolle Stimme, sondern kann aus 30 Jahren beim Radio so einige Anekdoten berichten. Außerdem ist der Radioprofi auch selbst Musiker, spielt Gitarre und Bass und hat mit der Hitgruppe THE ACE CATS („Linda“) in den 80ern über 300 Konzerte und Dutzende TV-Auftritte hingelegt.

Moderator Ted Stanetzky moderiert im Studio von radio SAW – für die Aktion „Klasse übersetzt“ ist er auch an den Schulen des Landes unterwegs.

Von der Bühne ins Radio

Wenn er heute mit der Redaktion die Songs für regelmäßige Aktionen in den Schulen in ganz Sachsen-Anhalt herausucht, legt er natürlich Wert auf ausgesuchte starke Songs. Doch nicht nur das, natürlich hat er auch die Altersstufe der besuchten Klasse im Blick. „Je höher die Klassenstufe, desto anspruchsvoller der Text“, erklärt der Moderator und nennt als Beispiel den Coldplay-Hit „Orphans“. Der erzählt die leidvolle Geschichte syrischer Flüchtlingskinder und „da müssen Sprachbeherrschung und politische Bildung vorausgesetzt sein“.

Die vierte Klasse der Bilingualen Grundschule „Altmark“ in Stendal hat Spaß an der Übersetzung des Lovesongs von Niall Horan. Die außergewöhnliche Englisch-Stunde mit dem SAW-Moderator geht viel zu schnell zu Ende. Zum Abschluss gibt es noch ein gemeinsames Foto und natürlich Autogramme. Dann fährt Ted Stanetzky wieder nach Magdeburg ins Funkhaus, wo neben radio SAW auch ROCKLAND und 1A Deutsche Hits und eine Reihe von Online-Angeboten produziert werden. Auf der Webseite von radio SAW ist der Beitrag mit der Übersetzung von „Nice to meet ya“ nach der Sendung dauerhaft zu hören.

Ein Vollprogramm aus Halle

Ins Internet wird auch aus dem zweiten großen privaten Funkhaus in Sachsen-Anhalt Programm für Kids übertragen. In Halle, wo die erfolgreichen Sender 89.0 RTL und Radio Brocken produziert werden, gibt es ein eigenes 24-Stunden-Programm für fünf- bis zwölfjährige Kinder – die Radio Brocken Kinderzeit.

Neben der Musik – eine Mischung aus beliebten Kindersongs und aktueller Musik aus den Charts, die auch bei Kindern gut ankommt – wie etwa von Mark Forster, Max Giesinger, Lena und vielen mehr – besticht die Radio Brocken Kinderzeit auch durch interessante Wortbeiträge in mehreren Kategorien. „Beispielsweise beantworten die Radio Brocken Kinderfragen die Fragen unserer jungen Zuhörer kindgerecht“, erklärt Sprecher André Gierke. So erfahren die jungen Hörer zum Beispiel, aus welchem Material Kaugummis hergestellt werden oder woher Tiere wissen, wie spät es ist. Es sind typische Kinderfragen, die in kurzen Sätzen anschaulich erklärt werden, doch auch Erwachsene können dabei durchaus etwas lernen.



Gemeinsam gegen Corona

Besonders wertvoll: In der Corona-Krise wurde eine Kooperation mit GEOLINO gestartet und täglich ein neuer Podcast zur Verfügung gestellt. „Gemeinsam gegen Corona“ macht die wichtigen Informationen rund um Covid-19 für eine junge Zielgruppe spannend zugänglich. Darüber hinaus laufen auch regelmäßig weitere Podcasts für Kinder mit Hörspielen, Märchen und Abenteuergeschichten.

„Insbesondere in der Corona-Zeit gab es eine deutliche Zunahme von teilweise mehr als 50 % bei den Zugriffszahlen der Radio Brocken Kinderzeit“, sagt André Gierke. Aus Hörer-Reaktionen weiß er, dass die Mischung aus beliebten Kindersongs und kindgerecht aufbereiteten Informationen der jungen Zielgruppe Spaß und gleichzeitig einen Lerneffekt bringt. Deswegen will sein Haus das Thema „Kinderradio“ auch zukünftig im Rahmen der Möglichkeiten ausbauen. Denn bei aller Freude seien die Zugriffszahlen trotzdem noch nicht so hoch, dass der Radio Brocken Kinderzeit Stream zu den Top-5 Stream aus dem Hallenser Funkhaus gehören würde. Also weitersagen!

Links

www.radio.de/s/radiobrockenkinderzeit
www.radiosaw.de/gewinnspiele/klasse-uebersetzt

Hier spricht das junge Halle

Sendungen für Kids und Teenager bereichern das Programm von Radio Corax

Im Sommer wurde – den Umständen entsprechend – bei Radio Corax gefeiert. Eine gute Woche sendete das Nichtkommerzielle Lokalradio von einem Außenstudio am Reileck in Halle. Der Grund: genau am 1. Juli 2000 ist Corax On Air gegangen und so konnte der Sender in diesem Sommer sein 20-jähriges Jubiläum feiern.

Auch wenn Corax nun endgültig seine Teenager-Jahre hinter sich gelassen hat, gibt es im Programm nach wie vor regelmäßige und außerordentliche Programmplätze für den Radionachwuchs. Für die Redaktion des Nichtkommerziellen Lokalradios ist vor allem wichtig, dass die jungen Stimmen im städtischen Diskurs und in den Medien öfter zu vernehmen sind. Helene Flick und Andrea Reichert von der Corax-Redaktion verweisen dabei etwa auf zwei gescheiterte Versuche in Halle ein Jugendparlament zu etablieren, das jungen Menschen ermöglicht hätte, städtische Entscheidungen zu beeinflussen. Gerade über das Kinder- und Jugendradio im Nichtkommerziellen Radio sollen die jungen Menschen ihre Standpunkte, Fragen und Wünsche daher an ein breites Publikum herantragen können.

Der frische Blick

In den Redaktionen stehen aber die Gemeinsamkeiten junger und älterer Menschen am Mikro im Mittelpunkt, schließlich sollen alle unabhängig von ihrem Alter bei Radio Corax die Möglichkeit bekommen, ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen einzubringen und diese der Öffentlichkeit in der Stadt zu präsentieren. Aber natürlich gibt es auch Unterschiede. So bemerken die Radiomacherinnen im Alltag, dass junge Menschen offener auf Inhalte zugehen und häufig mehr Begeisterung zeigen als Erwachsene, die bereits mit engeren Fragestellungen an die Recherchen und Produktionen herangehen.

Radio-Corax-Geschäftsführer Mark Westhusen bringt es so auf den Punkt: „Ihr Blick auf die Welt scheint noch nicht so normiert, sie sind deutlich neugieriger und kommen dadurch auch mal auf Perspektiven, die Erwachsene nicht (mehr) einnehmen.“ Andererseits braucht es in einigen Fällen mehr Zuspruch und Unterstützung in der Themenfindung, Recherche und Nachbereitung der Produktionen. Dementsprechend richten sich die medienpädagogischen Methoden nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und schließen besonders bei den Jüngsten spielerische Momente ein. Doch letztlich resümiert Mark Westhusen: „Mit etwas Abstand betrachtet ist der Unterschied gar nicht so groß. Sendungsproduktionen gelingen oder gehen schief, das passiert in allen Altersgruppen.“



Links: Im Corax-Studio wird junges Radio gemacht
Unten: Die Graureiher-Redaktion von Radio Corax tagt.

Feste Sendeplätze für Grünschnabel und Black Sheep

Im Programm von Radio Corax, haben Kinder und Jugendliche eine ganze Reihe von Sendeplätzen. Die Sendung Grünschnabel richtet sich regelmäßig am Sonntagvormittag an die 10- bis 13-jährigen. Die Mädchen und Jungs in dem Alter sind auf den Straßen von Halle unterwegs, um Berichte und Reportagen zu den Themen zu produzieren, die ihnen auf den Nägeln brennen. Außerdem begeistern immer wieder Hörspiele die jungen Leute vor den Radiogeräten. Auch die Sendung Black Sheep hat seit zwei Jahren einen eigenen Sendeplatz. Alle vier Wochen Freitags ab 19:00 Uhr (Wiederholung Montag 10:10 Uhr) ergreifen die 13- bis 18-jährigen das Wort und legen natürlich auch ihre eigene Musik auf.

Das kommt an. Die Corax-Macher haben zwar als Nichtkommerzielles Lokalradio keine Ausweisung bei einer Medianalyse oder Ähnliches, doch sie bekommen über das unmittelbare Hörer-Feedback natürlich einen ganz direkten Eindruck, wie das Programm bei den jungen Hörern angenommen wird.

Kids bleiben dran

Besonders gelobt wird die Themenvielfalt im Programm. Die Redaktionen freuen sich außerdem darüber, dass sie als besonders authentisch und ehrlich wahrgenommen werden. Nicht zuletzt gelten die Sendungen der jungen Radiomacher als humorvoller, als viele von den Produktionen von Erwachsenen.

Das Feedback kommt zumeist über die heute üblichen Social-Media-Kanäle. Da gibt es Lob für die Musik-Auswahl oder Likes für gelungene Moderationen. Mitunter melden sich ganze Gruppen vom gemeinsamen Corax-Hören. Marc Westhusen erfährt von Erwachsenen zudem, dass das Programm der Corax-Kids für ihre Kinder zu Hause eine wichtige Rolle spielt. Das wichtigste Feedback ist aber ein anderes, ein durchaus zählbares. Der Geschäftsführer freut sich, dass die Kids „teilweise über Jahre am Start bleiben und hochmotiviert ihre Sicht auf die Stadt artikulieren“.

Und so werden bestimmt viele der jungen Leute auch im nächsten Jahr dabei sein – dann wird Radio Corax in jedem Sinne volljährig und dann soll die ganz große Jubiläums-Sause nachgeholt werden. Vielleicht engagieren sich dann auch die ersten Jugendlichen schon in den Erwachsenen-Redaktionen des Nichtkommerziellen Lokalradios in Halle.

„Jugendliche sind deutlich neugieriger und kommen dadurch auf Perspektiven, die Erwachsene nicht (mehr) einnehmen.“

Die Internet-ABC-Schützen

Wie ein ganzheitliches Angebot Schülern, Lehrern und Eltern hilft

Das Corona-Virus hat den Schulbetrieb in den letzten Monaten vor große Herausforderungen gestellt. Der Präsenz-Unterricht ist inzwischen wieder weitgehend möglich, doch die Instrumente für die digitale Ergänzung des Unterrichts werden wohl für immer mehr Schüler zum Alltag – auch für die Jüngsten in den Grundschulen. Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt unterstützt die Grundschulen dabei als federführende Projektverantwortliche gemeinsam mit dem Bildungsministerium Sachsen-Anhalt und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA) mit dem Projekt „Internet-ABC-Schulen Sachsen-Anhalt“.

Vier Themenbereiche bringen den Kindern den Umgang mit dem Internet spielerisch und kindgerecht nahe: „Surfen und Internet – so funktioniert das Internet“, „Mitreden und Mitmachen – selbst aktiv werden“, „Achtung, die Gefahren! – So schützt du dich“ und „Lesen, Hören, Sehen – Medien im Internet“. Für das Projekt können sich Grundschulen aus Sachsen-Anhalt bewerben, die sich nachhaltig für die Förderung der Internetkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen möchten. Dafür müssen sie über eine stabile Internetverbindung sowie funktionsfähige und digitale Endgeräte für je zwei Lernende verfügen.

Evaluierter Erfolg

Beim Projekt werden gleich drei Zielgruppen ins Visier genommen: Lehrkräfte und Eltern und Schüler/innen ab Klasse 3. Mit dem ganzheitlichen Ansatz werden alle Beteiligten beim Erwerb von internetbasierter Medienkompetenz unterstützt. Der Vorteil für die Schulen: Das Projekt bietet gesicherte Qualität mit kompetenter Begleitung durch erfahrene Projektpartner. Die Schulen werden Teil eines wachsenden, regionalen Netzwerkes und können mit dem Projektsiegel „Internet-ABC-Schule Sachsen-Anhalt“ eine positive Außenwirkung erzielen.

Zum Projektbeginn 2018 nahmen zehn Grundschulen an dem Angebot teil. Mit Erfolg: alle bekamen im Mai 2019 das Siegel „Internet-ABC-Schule Sachsen-Anhalt“. Damit das Siegel nicht lediglich ein Symbol bleibt, wurde das Pilotprojekt begleitend evaluiert. Das Internet-ABC bietet nach dem Abschlussbericht „einen verlässlichen Rahmen, um Kinder kompetent in die Welt des Internets einzuführen“. Auch die beteiligten Lehrkräfte bewerteten das Pilotprojekt durchweg positiv, etwa als „sehr gute Möglichkeit, die Kinder auf sicheres und kompetentes Surfen im Internet vorzubereiten“. Schnell kam die Forderung auf, das Internet-ABC fest in den Lehrplan aufzunehmen.

Markus Kurze, Vorstandsvorsitzender der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (1. Reihe, 2. v. l.) und Marco Tullner, Bildungsminister von Sachsen-Anhalt (1. Reihe, r.) vergeben nach erfolgreicher Fortbildung Zertifikate für offizielle Internet-ABC-Schulen.



Die nächste Phase

Genau das ist geschehen: Mit Beginn des Schuljahres 2019/2020 wurde das Internet-ABC als einer von sechs fächerübergreifenden Themenkomplexen, die im Laufe der Grundschulzeit mindestens einmal zu bearbeiten sind, im Lehrplan verankert – in Sachsen-Anhalt erstmals in Deutschland. Wenig später unterschrieben Bildungsminister Marco Tullner und der Vorsitzende des Vorstandes der Versammlung der MSA, Markus Kurze, eine neue Kooperationsvereinbarung. Damit startete offiziell die zweite Runde für das Projekt „Internet-ABC-Schulen Sachsen-Anhalt“.

Aktuell befinden sich elf Grundschulen auf dem Weg zur Internet-ABC-Schule. In der neuen Projektphase stehen u. a. die Lehrerfortbildungen zum Internet-ABC im Fokus. Dreimal pro Jahr werden mindestens drei Basisqualifikationen für Lehrkräfte angeboten: „Das Internet-ABC im Unterricht – Anregungen zur altersgerechten, methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung“. Hier können alle Lehrkräfte aus Sachsen-Anhalt teilnehmen. Sie lernen in der Fortbildung das Internet-ABC mit all seinen Facetten kennen und werden angeregt, die darin enthaltenen Lernmodule sowie die dazugehörigen Materialien selbstständig im Unterricht einzusetzen. Weil die Angebote so gut nachgefragt werden, gibt es Zusatzkurse.

Online-Angebot für permanente Hilfe

Das Lern- und Mitmach-Portal www.internet-abc.de bereitet dauerhaft die Informationen als Ratgeber im Netz auf. Das Webangebot ist durch seine 15 interaktiven Lernmodule sowie begleitende Lehr- und

Lernmaterialien besonders für den Einsatz in Grundschulen geeignet. Lehrkräfte erhalten auf der Plattform neben Infos zu unterrichtsrelevanten Themen wie Datenschutz und Urheberrecht auch Tipps für medienpädagogische Projekte. Das Internet-ABC stellt darüber hinaus umfangreiche, kostenfreie Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Eltern bekommen praktische Hintergrundinformationen und Hilfe für die Medienerziehung zu Hause. Sie finden etwa Antworten auf die häufigsten Alltagsfragen zur Mediennutzung von Kindern und Spiele- und Lernsoftwaretipps. Aktuelle News zu Medienangeboten und Technik sowie Linktipps zu empfehlenswerten Seiten runden das Angebot ab.

Sachsen-Anhalt und die Medienanstalt waren übrigens bundesweiter Vorreiter in Sachen Internet-ABC. Direktor Martin Heine wünscht sich nach den guten Erfahrungen, „dieses Angebot flächendeckend auszubringen“. Denn auch wenn der Schulbetrieb nun wieder zur Normalität zurückkehrt, wird die Digitalisierung eine der großen Herausforderungen der Zukunft werden – für Schüler, Lehrer und Eltern.

„Ein verlässlicher Rahmen, um Kinder kompetent in die Welt des Internets einzuführen.“

Kurz und Knapp

Nachrichten aus dem Medienland Sachsen-Anhalt

REGIOSTAR aus Magdeburg

Der rote Teppich und die Zuschauer mussten dieses Mal coronabedingt wegfallen – trotzdem sind die Deutschen Regionalfernsehpreise (DRFP) für herausragende Leistungen im Privat-TV-Programm würdig verliehen worden. Statt bei einer Gala in Koblenz gingen die begehrten REGIOSTARS bei einer Aufzeichnung im Technik-Museum in Magdeburg an die Sieger in den zehn Kategorien. In einem Grußwort sagte MSA-Direktor Martin Heine in der Show: „In diesem Pandemiejahr bin ich froh, dass wir mit einem neuen Format wenigstens virtuell digital verbunden sind und die langjährige REGIOSTAR-Tradition trotz Corona fortgesetzt werden kann.“



Ideengeber und DRFP-Ausrichter Sebastian Richter führte in diesem Jahr selbst durch die Regiostar-Show.

Durch die Show führte in diesem Jahr der Ideengeber und DRFP-Ausrichter Sebastian Richter selbst. Er setzte im mondänen Museums-Ambiente die Nominierten und Preisträger würdig in Szene. Unter diesen fanden sich auch mehrere Fernseh-Macher aus Sachsen-Anhalt: Christian Kadlubietz von TV Halle wurde in der Kategorie „Bestes Interview“ für ein Gespräch zum Welt-Aids-Tag nominiert. In der Kategorie „Bestes Nachrichtenjournal“ bekamen Ralf Schietrumpf und die Redaktion ebenfalls von TV Halle eine Nominierung. Und Markus Ahrens von RFH Regionalfernsehen Harz bekam den Dr. Werner Kastor-Preis für den Beitrag „Angekommen Mittendrin“, der das Inklusionsbeispiel einer jungen Frau zeigt, die trotz einer Behinderung in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen ist. Der „Dr. Werner Kastor-Preis“ wird in Erinnerung an ein verstorbene Jury-Mitglied für unpräzisen, ehrlichen, sachlichen, eindeutigen und muttersprachlich präzisen Journalismus verliehen.

Alle REGIOSTAR-Preisträger und -Nominierten sind mit ihren Wettbewerbs-Beiträgen auf der Internetseite www.regiostar.tv verzeichnet. Dort ist auch die virtuelle Preisverleihung bis zum 30. November 2020 abrufbar. Dann wird der nächste Wettbewerb zum Deutschen Regionalfernsehpreis vorbereitet. Vielleicht können die nächsten REGIOSTARS wieder bei einer feierlichen Gala mit Publikum verliehen werden.

Landesfördermittel für Nichtkommerzielle in Sachsen-Anhalt

Der Doppelhaushalt 2020/21 des Landes sieht je 75.000 Euro zur Förderung von Bürgermedien vor. Die Politik unterstreicht damit, dass die Bürgermedien, die Offenen Kanäle, die Nichtkommerziellen Lokalradios in Sachsen-Anhalt und neue onlinegestützte Medienangebote einen wesentlichen Beitrag zur Medienvielfalt und bei der praktischen Medienbildung leisten. Deswegen ist unter Wahrung deren Programmfreiheit auch im kommenden Jahr die finanzielle Förderung sichergestellt.

Offene Fernsehkanäle senden aus Dessau, Magdeburg, Merseburg-Querfurt, Salzwedel, Stendal, Wernigerode, Wettin. Bürgerradios gibt es in Halle (Radio Corax) und Aschersleben (Radio Harz-Börde-Welle). Zudem sind im Landeshaushalt 275.000 Euro für Werbe- und Marketingmaßnahmen bei den lokalen kommerziellen Fernsehsendern eingeplant.

35. Sitzung der Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Im Juli hat die Versammlung getagt und mehrere Beschlüsse gefasst. So wurde die Zulassung des kommerziellen lokalen Fernsehprogramms „kulturmd“ für das Verbreitungsgebiet in den Kabelanlagen der Stadt Magdeburg für eine Dauer von zehn Jahren bis zum 7. Juli 2030 verlängert. Zudem wird dem Veranstalter zur analogen terrestrischen Verbreitung für diese Zeit die Frequenz UKW 92,5 MHz (Standort Aschersleben) zur medienrechtlichen Nutzung zugewiesen. Ebenfalls eine Verlängerung der Zulassung erhielt das nichtkommerzielle lokale Hörfunkprogramm „radioHBW“ in Aschersleben um zwei Jahre bis zum 15. September 2022.

Darüber hinaus hat die Versammlung der MSA den Bericht des Bereiches Medienkompetenzvermittlung für die Jahre 2017 bis 2019 zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Bericht ist nun auf der Homepage der Medienanstalt abrufbar. Letztlich nahm die Versammlung auch den Sachstand zur Digitalisierung der terrestrischen Übertragungskapazitäten in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2019 zur Kenntnis und beauftragte die Geschäftsstelle, den Bericht an die Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt weiterzuleiten.



Die Versammlung und Mitarbeiter der Medienanstalt Sachsen-Anhalt in Klausur im Schindelbruch im Südharz.

Klausurtagung im Naturresort Schindelbruch im Harz

Es ist eine gute Tradition: Alle zwei Jahre gehen die Mitglieder der Versammlung der Medienanstalt in Klausur und setzen sich tiefgreifend mit den anstehenden Themen auseinander. In diesem Sommer fand der intensive Austausch im Naturresort Schindelbruch im Harz statt. Abgelegen vom Alltag, inmitten des Südharzes liegt das auf nachhaltiges Tagen ausgelegte Naturresort. Denn auch, wenn sich alle Mitglieder intensiv in die Arbeit der Fachausschüsse und in der Versammlung einbringen, fehlt doch im Alltagsgeschäft oft die Zeit, um alle Facetten zu beleuchten und Strategien zu entwickeln. Bei der Klausur hatten die ehrenamtlichen Mitglieder der Versammlung die Möglichkeit, sich mit den Fachleuten der Medienanstalt noch ausführlicher zu beraten und auszutauschen.

Ein zentrales Thema war der effiziente Einsatz von knappen Finanzmitteln. Obwohl sich viele Produkte und Dienstleistungen verteuern, stagnieren die Mittel für die Aufgaben der Medienanstalt oder gehen sogar zurück. In einem Zeitraum von zwei Jahren verändert sich auch vieles – die Versammlung ist nicht nur Kontroll- und Lizenzorgan, sondern auch Partner für die kommerziellen und nichtkommerziellen Rundfunk- und Fernsehanbieter in Sachsen-Anhalt. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung gegenüber den Medienschaffenden, Nutzern und Konsumenten.

Im Schindelbruch wurde klar: Die Corona-Pandemie sorgt für große Probleme in der Medienbranche. Auch dieser Herausforderung hat sich die Medienanstalt seit Beginn gestellt und über notwendige Hilfen und Unterstützung beraten und entschieden.



Diana Elsner
Geschäftsführerin Offener Kanal
Merseburg-Querfurt e.V.

OK Merseburg-Querfurt arbeitet engagiert unter Corona-Bedingungen

Warum der Offene Kanal attraktiv für Kinder und Jugendliche ist

Sie stand jede Woche vor der Kamera im Studio des Offenen Kanal Merseburg-Querfurt – in der gesamten Zeit des Corona-Lockdown. Die Moderation von Olga Blum wirkt authentisch und liebevoll: „Liebe Kinder, unsere Freizeiteinrichtung ist gerade geschlossen. Ich bin Frau Blum, Sozialpädagogin des KIZ Rosenthal, einem Freizeitzentrum der Stadt Merseburg. Ich habe mir gedacht, jetzt steht Ostern vor der Tür, wir sehen uns nicht mehr so häufig, aber wir können trotzdem gemeinsam basteln“. Die Sozialpädagogin betreut normalerweise Kinder und Jugendliche am Nachmittag direkt in der Einrichtung. Das ging nun monatelang nicht mehr. So nutzte ihr Verein den Offenen Kanal Merseburg, um mit den Kindern in Kontakt zu bleiben. Die Sendung „Basteln mit Frau Blum“, in der die Pädagogin vorbastelte, die Kinder zu Hause nachbastelten, kam extrem gut an bei den Zuschauern, und da alle Beiträge auch in der Mediathek des OK zu finden sind, können auch die Kinder und Jugendlichen die Beiträge jederzeit online abrufen.

Wenn Diana Elsner, Geschäftsführerin des Offenen Kanals Merseburg-Querfurt darüber resümiert, welche Vereine und Institutionen im ersten Halbjahr 2020 den Offenen Kanal genutzt haben, kommt sie aus den Aufzählungen und Beschreibungen gar nicht mehr heraus. Beeindruckendes ist in dieser Zeit passiert. Etliche Nutzer*innen, wie die Macher beim Offenen Kanal genannt werden, produzierten explizit ihre Sendungen, um mit ihren Mitgliedern in Kontakt zu bleiben – gerade in der Zeit, in der direkte Kontakte vermieden werden sollten. Ob Malwettbewerbe, Yoga im TV-Studio oder die Kirchengemeinden, alle sendeten ihre Aktivitäten über den OK. „Einen besonders großen Zuspruch bekamen wir recht überraschend auch von den Kirchen“, erzählt Diana Elsner. Eine Pfarrerin aus dem kleinen Ort Friedensdorf machte den Anfang und fragte während der Lockdown-Zeit beim OK an, ob dieser nicht einen Gottesdienst übertragen könne. Kaum war der Gottesdienst ausgestrahlt, fragten die nächsten Gemeinden an.

Olga Blum, Sozialpädagogin im KIZ Rosenthal in Merseburg produzierte jede Woche während des Corona-Lockdown Bastel-sendungen für ihre Kids.



So produzierte der Offene Kanal regelmäßig Gottesdienste und strahlte sie dann wiederum aus. Es kam sogar soweit, dass die Landeskirche beim OK Merseburg-Querfurt anfragte, den Landesgottesdienst in Magdeburg zu produzieren, der dann über alle Offenen Kanäle in Deutschland ausgestrahlt wurde.

Jugendmedienschutz neu gedacht

Während die Produktions- und Studiotechnik sowie das Sendestudio in den vergangenen Monaten besonders intensiv genutzt wurden, mussten die Medienpädagogen, die für Bildungsarbeit und Jugendmedienschutz zuständig sind, ihre Arbeit komplett umstellen und zum Teil ins Homeoffice verlagern. So konnten die Jugendschutz-Experten die Zeit nutzen, um Konzeptionen aufzuarbeiten und neu zu denken. Außerdem entwickelten und veröffentlichten die Fachkräfte für Jugendmedienschutz des Landkreises Saalekreis beim Offenen Kanal Merseburg-Querfurt e.V. eine Online-Mediensafari. Die digitale Tour lädt Kinder ab der 3. Klasse gemeinsam mit ihren Eltern dazu ein, sich spielerisch mit verschiedenen Aspekten von Medien und deren Nutzung auseinanderzusetzen. Begleitet werden die Nutzerinnen und Nutzer auf ihrer Reise von zwei sympathischen Medienmonstern. Am Ende der Tour können die jungen Leute an einem Gewinnspiel teilnehmen und einen besonderen Kindermediengeburtstag bei dem Offenen Kanal Merseburg-Querfurt gewinnen. Jetzt richten die Fachkräfte für Jugendmedienschutz ihren Fokus wieder darauf aus, die vielen geplanten Kurse und Seminare, die noch zum Jahresanfang mit etlichen Schulklassen geplant waren, wieder zu aktivieren.

Über die zahlreichen Aktionen und Seminarangebote kann sich jeder direkt beim Offenen Kanal Merseburg-Querfurt informieren. Weiter Informationen finden sich online unter www.okmq.de



Vielfältige Medienbildung und Angebote für Kinder und Jugendliche.



Engagierte Nutzerinnen und Nutzer des OK Merseburg-Querfurt bei der Sendungs-Produktion.



Albrecht Steinhäuser
Vorsitzender Fach-
ausschuss Programm



Hans-Jörg Paul Schuster
Vorsitzender Fach-
ausschuss Haushalt
und Finanzen



Ellen Schultz
Vorsitzende Fachaus-
schuss Recht

Wünsche und Möglichkeiten in Einklang bringen

Ausschussarbeit unter Corona-Bedingungen

Die Corona-Pandemie hat das Land in den vergangenen Monaten fest im Griff gehabt. Die Arbeit der Ausschüsse der Medienanstalt hat darunter allerdings nicht gelitten, auch wenn die Einschränkungen bei der unmittelbaren Kommunikation für Albrecht Steinhäuser spürbar waren. „Ich bin dankbar, dass die Geschäftsstelle Möglichkeiten gefunden hat, sich unter Einhaltung der erforderlichen Hygiene-Maßnahmen wieder physisch zu treffen und gemeinsam zu tagen“, sagt der Programmausschuss-Vorsitzende. Man habe verstärkt Chancen und Grenzen elektronischer Kommunikation ausgelotet. Doch er betont: „Gelingende Kommunikation auf elektronischem Wege funktioniert, weil man sich auch analog gut miteinander versteht.“ Arbeit ganz ohne direkte Begegnung ist für ihn schwer vorstellbar.

Der Rechtsausschuss konnte aufgrund der Größe indes die Sitzungstermine und Beratungen weitgehend in Präsenzveranstaltungen realisieren. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen der Ausschuss-Vorsitzenden Ellen Schultz, neben allen Problemen von Homeoffice und Digitalkonferenzen, dass es Reserven bei der Gestaltung und der Umsetzung der Arbeitsprozesse gibt. Dennoch bevorzugt sie weiterhin Präsenztermine, „denn die Beratungen, gerade in den Ausschüssen sind intensiv und bedürfen einer hohen Kommunikation“. Gerade der direkte Meinungsaustausch fördere die Entscheidungsfindung und die Identifikation mit den Beschlussempfehlungen für die anderen Gremien der Medienanstalt.

Auch für Hans-Jörg Paul Schuster sind die persönlichen Treffen wichtig. „Schließlich sind wir ein politisches Gremium aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und da ist ein persönlicher Austausch unerlässlich, um eine vertrauensvolle Arbeit zu leisten“, sagt der Haushaltsausschuss-Vorsitzende. Vier bis fünf Sitzungen pro Geschäftsjahr sind nötig, um die Arbeit ordnungsgemäß zu organisieren und zu kontrollieren. Inhaltlich liegen arbeitsreiche Monate hinter den Ausschüssen.

Bürgermedien zukunftsfest gestalten

„Neben der recht aufwändigen Bearbeitung von Programmbeschwerden beschäftigt uns aktuell die Frage nach einer zukunftsfesten Gestaltung der Bürgermedienlandschaft in Sachsen-Anhalt“ sagt der Programmausschuss-Vorsitzende Albrecht Steinhäuser. Bei den Bürgermedien werde über die verschiedenen Altersgruppen hinweg wertvolle Arbeit geleistet – Engagement, das Vielfalt und Partizipation sichert. Für diese wichtige Facette der Medienlandschaft unter den Bedingungen knapper Haushaltsmittel einen guten Weg in die Zukunft zu finden, sei eine Herausforderung für den Ausschuss, die Medienanstalt insgesamt und die betroffenen Akteure.

Auch mit der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen hat sich der Programmausschuss in den zurückliegenden Monaten und Jahren immer wieder befasst. Albrecht Steinhäuser verweist auf das erfolgreiche Projekt der „Internet-ABC-Schulen“, das inzwischen gut verankert sei und von engagierten Akteuren vor Ort und im Hause getragen werde. Er lobt auch die nun schon über Jahre erfolgreiche Arbeit des Medienkompetenzzentrums mit seinen Möglichkeiten in Halle, den Angeboten der Medienmobile und dem Mitteldeutschen Mediacamp. Die Entwicklung im Bereich Kinder- und Jugendmedienschutz ist für den Programmausschuss „dynamisch und fordernd“. Albrecht Steinhäuser betont: „Die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden unseres Hauses ist bundesweit hoch anerkannt und immer wieder gewürdigt.“

Wünsche und Möglichkeiten in Einklang bringen

Der Haushalts- und Finanzausschuss arbeitet über das gesamte Jahr kontinuierlich an der materiellen Basis für die Arbeit der Anstalt. „Die Herausforderung besteht darin, Wünsche und Möglichkeiten in Einklang zu bringen“ erklärt der Ausschuss-Vorsitzende Hans-Jörg Paul Schuster, „was leider von Jahr zu Jahr schwieriger wird“. Im Wesentlichen wird der Haushalt aus dem Rundfunkbeitragsaufkommen der Einwohner Sachsen-Anhalts finanziert. Aus diesem Topf bekommt die Anstalt jährlich einen Anteil von knapp 2 %. Hinzu kommen kleinere Einnahmen aus Dienstleistungen und Lizenzgebühren.

„Gelingende Kommunikation auf elektronischem Wege funktioniert, weil man sich auch analog gut miteinander versteht.“

In Sachen Jugendmedienschutz geht es Hans-Jörg Paul Schuster um die Vermittlung von Kompetenzen, um sich in der Medienwelt zurecht zu finden. „Wir sehen im Ausschuss deshalb unsere Aufgabe darin, die materiellen Voraussetzungen für die Arbeit der Medienpädagogen zu schaffen“, so Hans-Jörg Schuster.

Rechtsausschuss verlängert Lizenzen

Zu den Aufgaben des Fachausschusses Recht der Medienanstalt Sachsen-Anhalt gehören u. a. die Beratung und Erarbeitung von Beschlussvorlagen zur Vorbereitung von Entscheidungen durch die Versammlung. Das betrifft neben der Zulassung von Veranstaltern etwa auch Lizenzüberwachung oder die Prüfung der Lizenzverlängerungen. So ging es jüngst um die weitere Anerkennung der Förderwürdigkeit der Trägervereine der Offenen Kanäle und um die Verlängerung der Zulassungen der Nichtkommerziellen Lokalradios und auch der kommerziellen Veranstalter. Dabei müssen die Entscheidungen zunehmend unter dem Druck notwendiger finanzieller Sparmaßnahmen getroffen werden. „Der Ausschuss hat stets die hohe Bedeutung der Bürgermedien im Blick, sieht aber, dass es grundlegender Überlegungen bedarf, um die Medienlandschaft langfristig zu erhalten“, erklärt die Ausschussvorsitzende Ellen Schultz.

Der Jugendmedienschutz spielt eine wachsende Rolle bei der Arbeit des Rechtsausschusses, da der Alltag der Kinder und Jugendlichen immer stärker durch die direkte Einflussnahme durch Medien geprägt ist. „Bei unserer Prüfung der Lizenzverlängerungen und der Präsentation der Programmgestaltung der Veranstalter spielen die Angebote besonders für Kinder im Schulalter, aber zunehmend auch bereits im Vorschulalter eine Rolle“, betont Ellen Schultz.



Acht Fragen an:

Albrecht Steinhäuser, Vorsitzender Fach- ausschuss Programm und Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche

1. Herr Steinhäuser, können Sie mit fünf charakteristischen Worten die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des privaten Rundfunks in der Corona-Pandemie beschreiben?

Probieren – wie kann man Arbeiten unter Maske und Kontaktbeschränkungen?

Analysieren – was geht, und was nicht unter der jeweils aktuellen Verordnung?

Informieren – worum geht es hier eigentlich, was müssen die Menschen wissen?

Kompensieren – wie kann umgegangen werden mit ausfallenden Veranstaltungen und Einnahmen?

Phantasieren – wohin wird sich unsere Gesellschaft verändern? Wohin verändern sich Rundfunkunternehmen? Wie verändert sich Mediennutzung?

2. Über welche Medien haben Sie sich während der Zeit des Lockdown am häufigsten über die Corona-Situation informiert?

Privat gern über das Fernsehen. Beruflich habe ich sehr stark auf das Internet zurückgegriffen.

3. Welches sind Ihre wichtigsten „Learnings“ aus dem vergangenen halben Jahr?

Vieles, was mir selbstverständlich schien, war es auf einmal nicht mehr. Das zu kompensieren, kann sehr anstrengend sein. Und manches bleibt auch einfach auf der Strecke. Als Kirchenbeamter habe ich mir um mein Auskommen gottlob keine Gedanken machen müssen. Das hat sich für Menschen, die mir nahestehen, ganz anders dargestellt. Auch das ist eine Erfahrung: Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit!

4. Welchen Stellenwert werden Videokonferenzen und die Arbeit im Homeoffice für Sie in Zukunft bekommen?

Elektronische Kommunikation hat natürlich enorm an Bedeutung zugelegt. Zur Wahrheit gehört aber auch – das kann anstrengend sein! Ich war froh, nach Wochen voller Videokommunikation endlich mal wieder ein physisches Treffen mit Kolleginnen und Kollegen zu haben. Manches wird allerdings auch elektronisch bleiben. Und das ist dann ja auch gut so.

5. Sie leben in Sachsen-Anhalt, weil...

Eigentlich hat es mich zunächst des Studiums wegen hierher verschlagen. Das war vor fast 40 Jahren. Inzwischen lebe ich gern hier und entdecke immer noch Neues.

6. Was sagt man Ihnen nach?

Manche meinen, in mir einen notorischen Optimisten zu sehen, immer gut gelaunt und mit einem Spruch auf den Lippen. Die sind allerdings dann gelegentlich verblüfft, dass auch große Ernsthaftigkeit und Denken in weiten Bögen dazugehört.

7. Haben Sie einen Spruch, der Sie über den Tag begleitet?

Man muss die Dinge nehmen, wie sie kommen. Versuchen kann man aber schon, dass sie so kommen, wie man sie nehmen will.

8. Haben Sie auch ein großes Lebensmotto?

Bleib sauber!

Impressum

Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Reichardtstr. 9
06114 Halle (Saale)
Telefon: +49 345 525 50
Fax: +49 345 525 51 21
E-Mail: info@medienanstalt-sachsen-anhalt.de
www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de

Texte

Nikola Marquardt und Uwe Schimunek,
Barthel Marquardt GbR;
Martin Heine, Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Redaktion / Lektorat

Barthel Marquardt GbR, René Händel

V.i.S.d.P.

René Händel, Bereichsleiter
Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit

Design, Satz und Layout, Illustrationen

buerohallo.de

Druck

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG
Gewerbering West 27
39240 Calbe (Saale)

Redaktionsschluss

7. Oktober 2020

Bildnachweis

Seite 3: Markus Kurze, Mitglied des Landtages (MdL)
Seite 4: LMK / Wilhelm
Seite 11: Medienkompetenzzentrum der Medienanstalt Sachsen-Anhalt
Seite 19: radio SAW / Arnulf Wenning
Seite 21: alle Radio Corax
Seite 24: SR-P Fernsehen
Seite 26-27: alle Fotos Offener Kanal Merseburg-Querfurt
Seite 28: v. l. n. r. EKM / Viktoria Kühne; privat; Deutscher Mieterbund Sachsen-Anhalt
Seite 30: EKM / Viktoria Kühne

Alle weiteren Fotos:

Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Medienanstalt
Sachsen-Anhalt

Medienanstalt Sachsen-Anhalt
(Anstalt öffentlichen Rechts)
Reichardtstraße 9
06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 345 525 50
www.medienanstalt-sachsen-anhalt.de

